Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 9

Rubrik: Ihre Seiten : was Leserinnen und Leser zur Freiwilligenarbeit meinen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was Leserinnen und Leser zur Freiwilligenarbeit meinen

Sehr viele Menschen leisten im stillen Freiwilligenarbeit, ohne viel darüber zu sprechen. Dies haben uns verschiedene Leserinnen und Leser berichtet. Wir sind deshalb froh, einige dieser «stillen» Freiwilligenarbeiten vorstellen zu können, haben doch mehrere von Ihnen auf unsere Aufforderung hin über ihre Erfahrungen berichtet. Auch die Stellenbörse nimmt – wenn auch nur zaghaft – Formen an. Wir hoffen, dass die ersten Benützer für andere Wegbereiter sind. Sie haben die Möglichkeit, bis Ende Jahr in dieser Stellenbörse Ihre Angebote zu publizieren.

Auch mit 90 kann man noch Freiwilligenarbeit leisten

Wenn man 90 Jahre alt ist, kann man nicht mehr viel Freiwilligenarbeit leisten. Ich bin das fünfte Jahr in einem Alters- und Pflegeheim und habe auch hier die Möglichkeit, mich für Kleinigkeiten einzusetzen. So kann ich einer blinden Frau hie und da etwas vorlesen, jemandem beim Ankleiden helfen oder vielleicht auch einen Knopf annähen. Ich kann mir meistens selber helfen und entlaste damit das Pflegepersonal und bleibe erst noch beweglich.

Frau F.W. in H.

Bitte beachten Sie die neue Leserumfrage auf Seite 9. Damit Ihre Briefe in der Oktober-Nummer veröffentlicht werden können, sollten sie bis am 15. September bei uns eintreffen. Vielen Dank!

Der Dienst am Mitmenschen bereichert

Viele Jahre war ich mit meiner Familie voll ausgelastet. Mit der Zeit konnte ich mir ein bisschen Freiraum verschaffen und in einer Frauengruppe mitmachen. Diese setzt sich für sozial Benachteiligte ein. Mit vielen anderen Frauen habe ich meine hausfraulichen Fähigkeiten in unzähligen Stunden zur Verfügung gestellt. Die Erfolge haben immer zu neuem Einsatz angespornt. Natürlich hätte ich es bequemer haben können, aber die Gewissheit, etwas Sinnvolles zu tun, hat Freude gemacht. Nachdem ich viel Leid erfahren und meinen Mann nach längerer Krankheit durch den Tod verloren hatte, fühlte ich mich zu älteren und kranken Menschen hingezogen. Ich bin dankbar, dass ich hier eine neue Aufgabe gefunden habe.

Mit Bestimmtheit kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass der Dienst am Mitmenschen das Leben sehr bereichert. Diese Art zu leben gibt Zufriedenheit, Gelassenheit und macht glücklich. Durch das Vertrauen und die Liebe, die von alten und kranken Menschen einem entgegengebracht wird, wird man reich beschenkt. Ich glaube, dass jede Arbeit, welche bezahlt oder unbezahlt von Senioren geleistet wird, beiden Seiten zugute kommt, dem, der Hilfe benötigt, und dem, der die Hilfe leistet. Vermehrt gelebt wird diese Haltung ein menschlicheres Zusammenleben bewirken.

Frau E.M. in B.

Pflegende Familienangehörige entlasten

Zusammen mit der Gemeindehelferin bilden zehn Frauen in unserem Dorf eine Besuchsgruppe. Wir kommen regelmässig zusammen und teilen untereinander die von uns betreuten Langzeitpatienten auf. Wir besuchen diese wöchentlich. So können die sie pflegenden Familienangehörigen (Frauen und Männer!) sich ab und zu einen freien Nachmittag nehmen. Dies gibt vielen Mut zum Weitermachen. – Alle aus unserer Frauengruppe betreuen auch noch alleinstehende Menschen, die zu Hause oder in Altersheimen leben.

Frau M.H. in S.

Ein freundliches Wort kostet nur ein bisschen Zeit

Wöchentlich besuche ich eine herzkranke Frau. Wenn sie sich gut fühlt, machen wir zusammen einen Spaziergang. Sonst plaudern wir. Auch ich war schon froh um Hilfe: Die Wäscheleinen hängen für mich zu hoch – ich bin nur 1 m 46 cm gross –, und so bin ich froh, wenn die Nachbarn mir helfen, die Wäsche aufzuhängen.

Es gibt so viele Möglichkeiten, jemandem einen Dienst zu erweisen: Ein freundliches Wort oder sonst eine Aufmerksamkeit kostet nur etwas Zeit. Und obschon ich bereits 87 Jahre alt bin, besuche ich jeden Sonntag meine Schwester im Altersheim.

Frau L.L. in S.

Behinderten Menschen ein Heim geben macht mich glücklich

Als meine vier Töchter und vier Pflegekinder ausgezogen waren, konnte ich einen leicht behinderten 42jährigen Mann betreuen. Er konnte auf dem Hof leichtere Arbeiten übernehmen. Nun arbeitet er, seitdem ich den Hof abgegeben habe, in einem Heim. Ich besorge ihm die Wäsche. Er wohnt schon 16 Jahre bei mir. Seit einiger Zeit habe ich auch eine behinderte Frau bei mir aufgenommen. Ich bin glücklich, dass ich mit meinen 73 Jahren diesen beiden Menschen ein Heim bieten kann, und hoffe, dass ich dies noch einige Jahre tun kann.

Frau F.L. in B.

Arbeiten für die Missionen

Ich erinnere mich an meine frühe Kindheit, als ich den Kindergarten, der von Diakonissen geführt wurde, besuchte. Diese haben in unserem Dorf einen «Missionsarbeitsverein» ins Leben gerufen. Sie sind längst gestorben, die Arbeitsgruppe aber besteht noch heute. Längst sind auch die damaligen Frauen nicht mehr unter uns, doch haben sich immer wieder neue zum gemeinsamen Werken finden lassen. Bei den Zusammenkünften wird gestrickt, gestickt, gehäkelt, getöpfert, gemalt, gezeichnet, genäht usw. Ich erinnere mich noch gut an verschiedene sehr alte Frauen, die im hohen Alter daheim in ihrem Stübchen noch fleissig für den Missionsarbeitsverein gearbeitet haben. *Frau K.S. in R.*

Reisefilme zeigen

Als unser Sohn nach Kanada ging, um dort zu arbeiten, war dies ein Grund, einmal nach Amerika zu reisen. Leider wagte meine Frau nicht, mitzukommen. Um ihr einen Eindruck der Reise zu vermitteln, kaufte ich einen Filmapparat und filmte. Nachher bereiste ich noch viele andere Länder und besitze nun umfangreiches Filmmaterial. Ich führe diese Filme in Schulen, in Vereinen und besonders in Altersheimen vor. Oft sind die Zuschauer Leute, die nie eine grössere Reise unternehmen konnten. Da ich die Filme selber drehte, kann ich sie sehr persönlich kommentieren. *Herr E.J. in C.*

Eine Selbstverständlichkeit: Familienangehörige pflegen und betreuen

Für mich beginnt die Freiwilligenarbeit erst dort, wo man Aussenstehenden hilft. Die Pflege und Betreuung von Angehörigen ist für mich eine Selbstverständlichkeit! Ich habe schon öfters für Bekannte Briefe oder Gedichte nach deren Angaben formuliert und auf der Maschine geschrieben. Wenn meine Freundin in den Ferien ist, passe ich auf ihre Wohnung auf und kümmere mich um ihre Mutter im Altersheim. Selbstverständlich bin auch ich froh, wenn mir jemand mit handwerklichen Fähigkeiten hilft, denn ich bin auf diesem Gebiet höchst unbegabt. *Frau A.B. in C.*

Leider fehlt eine zentrale Stelle für die Vermittlung

Ich finde es sehr gut und sinnvoll, Freiwilligenarbeit zu leisten. In der heutigen Zeit, wo alle dem Geld nachrennen, braucht es Menschen, die aus Freude und freiwillig anderen beistehen. Die zwischenmenschlichen Beziehungen sind ein wertvolles «Guthaben» und bringen weitaus bessere Zinsen als alle Anlagen auf der Bank.

Was mich stört: Es gibt keine zentrale Stelle für die Vermittlung von Freiwilligenarbeit. Eine Organisation macht dies, eine andere das. Man verliert die Übersicht und kann nicht alle Möglichkeiten auf einen Blick überschauen, manches wird sich unweigerlich überschneiden. *Frau E.Z. in B.*

Beglückend

Früher kannte ich das Wort «Freiwilligenarbeit» nicht. Seitdem mein Mann vor fünf Jahren gestorben ist, hat dieses Wort jedoch Inhalt bekommen: Wir 13 Frauen im Frauenverein haben während etwa 4½ Jahren für unser Gemeinde-Altersheim einen wunderschönen Wandteppich gestickt. Es war für mich eine beglückende Arbeit.

In unserer Ortschaft besteht seit einigen Jahren ein Kunstverein, der jährlich Ausstellungen durchführt. Wie viele andere auch helfe ich mit, dass diese Ausstellungen überhaupt durchgeführt werden können. Für mich stellt dies eine wertvolle Bereicherung dar, lerne ich doch so viel Schönes und Interessantes kennen. In unserer Kirche helfe ich bei Bazaren und der «Fundgrube» mit. Ich bin jetzt 70 Jahre alt, und diese ganze «Freiwilligenarbeit» macht mir enormen Spass! *Frau K.K. in L.*

Viele helfen im stillen

Freiwilliges Helfen heisst unbezahltes Helfen. Ich glaube, dass kein Mensch für sinnvolle Dienstleistungen, die er von Herzen ausführt, unbezahlt ausgeht. Mit jeder kleinsten Hilfe erlebt man ganz grosse Überraschungen. Gutes wird immer mit Gutem belohnt. Mit meinem Helfen entstanden langjährige Freundschaften. Sehr viele meiner Bekannten im Volkstanzkreis und im Turnverein helfen sich gegenseitig mit

Alle, die sich freiwillig für eine Arbeit engagieren wollen, können ihr Angebot gratis in dieser Rubrik publizieren.

Alle, die eine Freiwilligenarbeit in Anspruch nehmen wollen, können ihre Wünsche ebenfalls in dieser Stellenbörse plazieren. Zur Deckung der Unkosten eine Zehnernote beilegen!

Angebote

Ich (84) biete gratis Kurse für **Frivolité und Filetknüpfen** an.
Louise Berger-Kaltenrieder, Schallengasse 4, 4313 Möhlin, Tel. 061/851 34 23

Ich habe das **Handelsdiplom**, habe immer als Buchhalterin gearbeitet, verwalte jetzt eine Liegenschaft und fülle die Steuererklärung aus. Ich stelle meine Fähigkeiten anderen alten Menschen zur Verfügung.
Elsa Schilter, Kornhausstrasse 34, 8008 Zürich, Tel. 01/361 24 78

Positive Lebensgestaltung durch suggestive Selbstbeeinflussung, die hilft, psychische, physische oder sonstige Schwierigkeiten zu mildern oder zu beheben. Kostenlose Beratung durch
Edwin Zingg, Kramgasse 46, 3011 Bern, Telefon 031/311 03 03 oder 031/931 01 13

Ich bin Rentner, 70, und offeriere gegen Entschädigung der direkten Spesen (Telefon, Porti, Papier, Vervielfältigungen usw.) meine **Computer-Dienste** wie Adressverwaltung, Buchhaltung, Korrespondenz, Berichte, Übersetzungen f/d und andere einschlägige Verwaltungs- und Schreibarbeiten an Organisationen ohne Gewinnabsicht.
Roland E. Schaer, Meisenweg 8, 2503 Biel, Telefon und Fax 032/25 74 86

Ich kann in Altersheimen oder privat **vorlesen** oder in einem **Theaterverein** hinter den Kulissen helfen. Ich bin auf den öffentlichen Verkehr angewiesen, weite Reisen kann ich nur mit Begleitung unternehmen.
Frau A. Cserny, St. Georges, 3929 Täsch

Seit Jahren behindert, habe ich während vier Jahren bei verschiedenen Künstlern Zeichnen und Malen gelernt. Ich gebe gerne gratis meine Kenntnisse an Interessierte weiter.
Susanne Büchler, Hagegglistrasse 7, 6417 Sattel, Tel. 043/43 10 52

Gesucht

Ich suche einen Fachmann (evtl. ehemaligen Steuerkommissär usw.) für das Ausfüllen von Verrechnungsantrag und Steuererklärung. Raum Winterthur und nähere Umgebung. Tel. 052/203 29 38

grösster Selbstverständlichkeit. Alle tun dies nur im stillen, das durfte ich an mir selber erfahren. *Frau Y.N. in B.*

Wer hilft mir, meine Depressionen zu überwinden?

Mein Mann ist über 90 und Alkoholiker, ich bin 80 Jahre alt. Gehe ich einmal fort, so betrinkt er sich. Ich muss immer anwesend sein. Es gibt keine Weihnachten, keine anderen Festtage. Jeder Tag ist gleich, wir haben keine Angehörigen, keine Freunde. Ich muss mit meinem Mann spielen, im Fernsehen nur Krimis schauen.

Ich wünsche, Menschen zu finden, die einander helfen, mit ihrer Depression zu leben. Mein Dorf ist klein, man kann nur mit der Kirche oder einer Sekte Kontakte aufnehmen. Wie komme ich aus diesem Käfig heraus? 42 Jahre schon versuche ich das beste daraus zu machen. Die Kraft geht aber langsam zu Ende. *Frau H.S. in B.*

Ich konnte für jemanden dasein

Nachdem mein Mann gestorben war, arbeitete ich längere Zeit als «Pink Lady» (Idem) in der Universitäts-Klinik Zürich. Meine Aufgabe war überaus vielseitig und gab mir das gute Gefühl, für jemanden dazusein. Noch heute denke ich gerne an diese Zeit zurück.

Frau L.S.-G. in M.

Zwei Beispiele

In unserer Heimatkunde-Kommission befasse ich mich mit der Nachführung der Ortschronik. Als ich 1979 pensioniert wurde und die seit Jahren unterbrochene Arbeit des schon lange verstorbenen Vorgängers wieder aufnahm, ahnte ich nicht, welche Riesenarbeit auf mich zukam. Da das Ortsmuseum vor kurzer Zeit einen Computer anschaffte, ergab sich für mich auch die Gelegenheit, im Alter von 83 Jahren noch den Umgang mit dieser herrlichen Erfindung zu erlernen.

Nicht nur in bestehenden Organisationen können pensionierte Menschen viele Betätigungsgelegenheiten finden. Auch von sich aus kann man die Initiative ergreifen: Da ich mich seit 1930 mit Volkstanz befasse, gründete ich eine Senioren-Volkstanzgruppe, die jede Woche eine Stunde lang zur lustbetonten Betätigung von Hirn, Herz und Körper zusammenkommt.

Herr K.K. in D.

Die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück

Ich bin überzeugt, dass Freiwilligenarbeit gern geleistet wird. Ich finde, in meiner Gemeinde hält man viel zu wenig Ausschau nach Freiwilligen: Man stellt eine bezahlte Hilfskraft für simple Dienste an wie Besuche, kleine Büroarbeiten, Mithilfe in der Jugendarbeit. Ich meine, solche Dienste würden Freiwillige sehr gern übernehmen.

Sind wir wirklich schon so weit, dass wir für jeden Händedruck, jeden Botengang, für jeden Blick entschädigt werden müssen? Das wäre beschämend! Es stimmt schon, was im Lied gesagt wird: «Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.»

Frau O.H.-H. in L.

Nachbarschaftshilfe

Ich bin 66 Jahre alt und betreue seit fast vier Jahren eine 88jährige Frau. Ich gehe fast täglich für sie einkaufen, mache ihr das Bett. Da sie immer friert, mache ich ihr jeweils eine Wärmflasche. Eine andere Frau in der Nachbarschaft ist gehbehindert. Ich kaufe mit ihr ein und begleite sie auch zu ihrem Mann ins Pflegeheim. *Frau J.B. in O.*

Ich möchte gerne mithelfen

Ich bin 60jährig. Letztes Jahr habe ich mich im Hinblick auf meine bevorstehende Pensionierung in einem Jahresseminar für Altersbetreuung und Altersbegleitung am Alfred-Adler-Institut in Zürich nebenberuflich weitergebildet. Im Verlaufe dieses Seminars hatte ich Gelegenheit, die Probleme der alten Menschen, die in Heimen leben, hautnah mitzuerleben.

Jedermann weiss, dass heute das Pflegepersonal unterdotiert ist. Für Gespräche mit den alten Menschen oder Rücksichtnahme auf spezielle Wünsche und Eigenheiten bleibt meistens keine Zeit. Diese Lücke muss geschlossen werden. Wenn das Geld fehlt, zusätzlich Pflegepersonal anzustellen, sollte man auf die Freiwilligen zurückgreifen.

Es ist mir ein Anliegen, dass sich möglichst viele Heimleiter und -leiterinnen, Krankenschwestern und andere im Pflegeberuf stehende Personen zu diesem Thema äussern würden. Es wäre wichtig herauszufinden, wie diese Personen diese Art von Mithilfe auf freiwilliger Basis empfinden würden, welche Bedingungen die Freiwilligen zu erfüllen hätten, bevor sie mit den alten Menschen Kontakt aufnehmen, und wer am besten geeignet wäre, die notwendigen Instruktionen zu geben, um eine optimale Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal zu gewährleisten.

Ich persönlich würde eine Art «Patenschaft» zu einer (oder zwei?) Personen sinnvoll finden, da die Menschen in Heimen ständig mit neuem Personal zu tun haben und selten eine feste Bezugsperson finden. Ich möchte gerne mithelfen, aber nur im Einklang mit dem Pflegepersonal! *Frau M.S. in Z.*

Sich zur Freiwilligenarbeit nicht «nötigen» lassen

Ich habe mich bei den «Senioren für Senioren» gemeldet. Da bezahlt der «Arbeitgeber» einen bescheidenen Jahresbeitrag, und es werden ihm entsprechende Adressen vermittelt. Der «Arbeitnehmer» wird nach Aufwand von Zeit und nach Art der Arbeit direkt vom «Arbeitgeber» entlöhnt.

Bei solchen Diensten ist mir aber schon öfters aufgefallen, dass es für manche Menschen stark ums «Ausnützen» geht. Die ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Betagten geben meist freiwillig höhere «Löhne» für einen geleisteten Dienst. Die Bessergestellten dagegen finden auch einen verlangten Mindestbetrag noch zuviel.

Ich selbst war 35 Jahre im Pflegeberuf tätig. Seit einiger Zeit ist mir jedoch jeder Besuch im Altersheim, jede noch so «leichte» Aufgabe im Umgang mit Kranken, Älteren, Gebrechlichen oder behinderten Menschen nur noch eine «bittere Pflicht». Ich stosse auf wenig Verständnis: Als Schwester «weiss man doch, wie nötig ein solcher Dienst ist, wie sehr die Nächstenliebe dazu verpflichtet».

Meine Hilfsbereitschaft ist wahrscheinlich nicht kleiner geworden – je-

doch die Kräfte. Und die Hilfsbereitschaft geht nun in eine andere Richtung: Sobald man nämlich zu einem Dienst genötigt wird, ist es keine Freiwilligenarbeit mehr, sondern Zwang. Das macht weder dem Arbeitgeber noch dem Arbeitnehmer Freude. Deshalb glaube ich, dass die Vermittlung jedem die Freiheit einräumen sollte, auch einmal – ohne schlechtes Gewissen – nein sagen zu können. *Frau S.A. in N.*

Nicht ausnützen lassen

Ich finde, wir älteren Menschen machen ganz gerne hie und da Freiwilligenarbeit. Man muss nur aufpassen, dass man sich nicht ausnützen lässt. Ich bin 76 Jahre alt und betreue meinen Mann, mit dem ich keine Gespräche mehr führen kann, seit sechs Jahren im Spital. Die Krankenschwestern sind dankbar für meine Hilfe, dies gibt mir eine innere Zufriedenheit. Es ist schön, dass ältere Menschen viel freiwillige Arbeit leisten. *Frau H.Z.-B. in F.*

Oft fehlt es an Dankbarkeit

Freiwilligenarbeit finde ich sinnvoll, sofern man dabei nicht ausgenützt wird. Oft schon habe ich gehört, dass die Hilfesuchenden immer mehr erwarten, die Helferinnen nicht nein sagen können. Ich selbst konnte mich zu einem solchen Dienst nicht entschliessen, da ich in meinem Berufsleben sehr ausgenützt worden bin.

Im Tierheim helfe ich jedoch sehr gerne freiwillig mit: Ich gehe mit herrenlosen Hunden spazieren. Ihnen merkt man – auch ohne Sprache – die Dankbarkeit an. Diese fehlt oft bei den Menschen, weil vieles als selbstverständlich genommen wird.

Frau A.B. in B.

Mich stört der Ausdruck Gratisarbeit

Ich frage mich, wie Sie zur abwertenden Schlagzeile «Gratisarbeit – Zwang oder Erfüllung» gekommen sind. Das bringt ja wohl nur ein Mann fertig! Vielleicht haben Sie schon einmal davon gehört, dass jeder Mensch ein Schicksal hat. Dieses Schicksal beinhaltet Pflichten, denen er nicht ausweichen soll. Frauen fällt das Erkennen leichter und dadurch auch ein Annehmen des Schicksals. Männer hingegen sind Meister im Ausweichen, denn am liebsten verdrängen sie die Pflichten. Nicht alle, aber der grössere Teil! Es ist wohl vergeblich zu hoffen, dass Sie mit dem «Peitschen» von uns älteren Menschen von Umfrage zu Umfrage aufhören. Sie vergessen, dass wir ein sehr reiches Arbeitspensum bereits geleistet haben und nun den Anspruch auf einen Lebensabend nach unserem Gusto geltend machen. Erfahrungen nur aus Umfragen sind keine echten. *Frau G.K. in Z.*

Wir möchten nicht gleich alles verraten.

CELERINA

ist als zentral gelegener Ort idealer Ausganspunkt zum

Spätsommer-wandern

in der Farbenpracht des Engadins! Aber auch zum genüsslichen Faulenzen und Müssiggang. Von einfach bis luxuriös.

Neugierig?

1 Woche im Doppelzimmer mit Bad/Dusche ab Fr. 455.– pro Person.

Kur- & Verkehrsverein Celerina
7505 Celerina-1
Tel 082 - 3 19 32
Fax 082 - 3 86 66

THERMALP
LES BAINS D'OVRONNAZ

Spezialangebot

THERMALBADEFERIEN IN DEN WALLISER BERGEN

1 Woche ab
Fr. 415.–

12. August bis 22. Dezember

Inklusive:
Unterkunft im Studio
(7 Tage, ohne Hotelservice)
7 Eintritte fürs Thermalbad
3 Eintritte Sauna/türkisches Bad
7mal Frühstücksbuffet
1 Raclette-Abend
(nach Wahl: 6 Tagesteller für Fr. 90.–)
Zuschlag für Einzelpersonen

Zusätzlich können auf Wunsch folgende Kurse gebucht werden:

	1 Woche
– Antistress	Fr. 800.–
– Schönheitspflege	Fr. 800.–
– Antischmerz/ Rekonvaleszenz	Fr. 800.–

THERMALP – 1911 OVRONNAZ
Tel. 027/851 111 – Fax 027/851 114

PRO SENECTUTE BASELLAND

Hilfsmitteldienst

Wir vermieten, liefern, holen, passen an und reparieren Rollstühle, Gehhilfen und andere Hilfsmittel für AHV-Bezügerinnen und Bezüger in den **Kantonen Baselland – Solothurn – Basel-Stadt**

Auskünfte und Bestellungen:
PRO SENECTUTE BASELLAND
Geschäftsstelle
Frau Hanny Hertli
Rathausstrasse 69, 4410 Liestal
Telefon 061/927 92 31
Fax 061/927 92 49